

Name: Jana Michaelis

Studiengang: Geschichte, Jüdische Studien, Religionswissenschaften (Magister)

Austauschjahr: Wintersemester 2011/12

Austauschort: Universität Haifa, Israel

## **Erfahrungsbericht**

### **Praktikum am Bucerius Institute an der Universität Haifa, Israel im Wintersemester 2011/12**

Ich hatte bereits zu Beginn meines Studiums an einer 12-tägigen Exkursion der Universität, die von den Fachbereichen Jüdische Studien, Religionswissenschaften und LER organisiert und durchgeführt wurde, teilgenommen. Israel hatte mich damals sehr fasziniert und ich hatte mir vorgenommen, noch einmal für einige Wochen oder Monate zurückzukehren, entweder für ein Praktikum oder einen Hebräisch-Sprachkurs.

Als ich dann die Praktikumsausschreibung des Bucerius Institutes gelesen habe, habe ich mich sofort beworben. Das Institut bot einen Praktikumsplatz mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 16 Stunden an und übernahm dafür die Kosten für einen Hebräisch-Sprachkurs und bei Interesse einem weiteren Kurs an der International School. Dementsprechend habe ich mich natürlich sehr gefreut, als der Anruf mit der Zusage kam.

#### Organisatorisches im Vorfeld

Da ich die Zusage für das Praktikum erst zwei Monate vor Praktikumsbeginn erhalten habe, verlief die Planung dann doch etwas hektisch. Mein erster Weg führte zum Akademischen Auslandsamt der Universität Potsdam. Da das Praktikum unbezahlt ist, sollte man sich dort auf jeden Fall über Finanzierungsmöglichkeiten informieren (Stipendium, AuslandsBAFÖG, etc.)

Ich hatte nur noch wenige Tage Zeit, mich für ein PROMOS-Stipendium zu bewerben. Glücklicherweise konnte ich noch alle Unterlagen rechtzeitig einreichen und habe mich dann sehr über den Zuschuss gefreut.

AirBerlin bietet inzwischen sehr günstige Direktflüge nach Israel. Da ich meinen Flug recht spät gebucht habe, musste ich zumindest für den Hinflug etwas mehr bezahlen. Ansonsten kann man Hin- und Rückflug durchaus für ca. 300 Euro bekommen, wenn man rechtzeitig bucht.

Außerdem benötigt man für die Zeit des Aufenthaltes eine Auslandskrankenversicherung. Diese kann man auch noch nach der Ankunft bei einer israelischen Versicherung abschließen. Die International School hält entsprechende Formulare bereit. Allerdings sind diese Angebote nicht günstiger als bei den Auslandskrankenversicherungen in Deutschland, deswegen habe ich bereits im Vorfeld eine Auslandskrankenversicherung bei einer deutschen Versicherung abgeschlossen.

Ich habe mir vor meiner Reise kein Visum besorgt. Man erhält bei der Einreise am Flughafen ein dreimonatiges Touristenvisum. Im Dezember habe ich mir einen Termin bei der Stadtverwaltung in Haifa geben lassen, um mein Visum noch einmal um drei Monate zu verlängern. Man sollte sich rechtzeitig an die International School wenden und sich von ihr einen Termin geben lassen, da dieser auch manchmal erst drei oder vier Wochen später möglich sein kann. Ich habe für das dreimonatige Visum 175NIS (ca. 35 Euro) bezahlt. Möchte man ein Multi-Entry-Visum oder ein Visum für einen längeren Zeitraum, kann es eventuell teurer werden.

Ansonsten stand mir das Bucerius Institute bereits im Vorfeld immer für Fragen zur Verfügung und haben mir alle meine Fragen beantwortet bzw. auch vor Ort weitergeholfen.

### Die Ankunft

Am 29.09. war es dann soweit, ich trat meinen Flug nach Israel an. Alle internationalen Flüge kommen in Israel am Ben-Gurion-Flughafen in Tel Aviv an. Vom Flughafen hat man die Möglichkeit den Zug, einen Bus oder ein Sherut (Sammeltaxi) nach Haifa zu nehmen. Der Zug fährt sehr regelmäßig und ist sicher die schnellste und günstigste Variante. Man muss allerdings bedenken, dass am Shabat und an Feiertagen keine Busse oder Züge fahren und sollte dies eventuell bei der Flugbuchung berücksichtigen. Nach Absprache mit dem Institut habe ich mich trotzdem entschieden, am 29.09. zu fliegen, auch wenn zu dieser Zeit grade Rosch haSchana war, das jüdische Neujahrsfest, und mir dementsprechend nur die Möglichkeit blieb ein Sherut zu nehmen. Die Sheruts fahren direkt vor dem Flughafen ab und kosten um die 100 Shekel (ca. 20 Euro). Da ich mitten in der Nacht ankam, dauerte es fast zwei Stunden, bis das Sammeltaxi voll war und wir endlich abfuhr. Die Fahrt nach Haifa dauert zwischen 60 und 90 min. Der Vorteil des Sheruts ist, dass der Fahrer zu jeder beliebigen Adresse fährt, d.h. ich musste nicht noch einmal in einen Bus oder ein Taxi umsteigen, sondern wurde nach einigem Murren vom Fahrer direkt an der Universität vor der Haustür abgesetzt.

### Die Unterkunft

Das Institut hatte mir ein Zimmer im Studentenwohnheim Talia gebucht. Die Studentenwohnheime befinden sich auf dem Universitätsgelände auf dem Mount Carmel. Ein Zimmer im Talia hat 300 Euro gekostet, und auch wenn das Zimmer recht klein und einfach eingerichtet ist, war der Preis okay. Im Zimmer befinden sich alle nötigen Möbel (Bett, Schrank, Schreibtisch, Regal, Stuhl). Darüber hinaus hat jedes Zimmer ein eigenes kleines Badezimmer mit Dusche, Toilette und Waschbecken, was ein großer Vorteil ist. Die Küche teilt man sich mit fünf anderen Studenten. Die Küche ist zwar ziemlich groß und mit einer netten Sitzecke auch recht gemütlich, allerdings kann es bei nur zwei Herdplatten und einem Kühlschrank schon mal zu einigem Gedrängel kommen. Geschirr wird von der Universität nicht gestellt, d.h. das muss normalerweise von den Studenten angeschafft werden. Ich hatte das Glück, dass meine Wohnung bereits durch meine Mitbewohnerinnen mit sämtlichen Geschirr ausgestattet war.

Ich hatte fünf sehr nette israelische Mitbewohnerinnen. Da eigentlich alle Studenten auf dem Campus sehr gut Englisch sprechen und sehr offen sind, kommt man sehr schnell mit ihnen in Kontakt und kann auch seine Hebräischkenntnisse anwenden, wenn man möchte. Allerdings sind die meisten einheimischen Studenten wirklich nur zum Studieren auf dem Campus und fahren meistens am Wochenende oder in den Semesterferien nach Hause. Dadurch ist es am Wochenende in der Wohnung und auf dem gesamten Campus vergleichsweise ruhig.

Man hat natürlich auch die Möglichkeit, sich in der Stadt eine Unterkunft zu suchen. Das Institut hilft einem auch gerne dabei. Allerdings vermieten die wenigsten gerne für weniger als ein Jahr, so dass es recht schwierig ist, für einen so kurzen Zeitraum eine nette Unterkunft zu finden. Außerdem sollte man den Weg von der Stadt zur Uni nicht unterschätzen. Die Busse fahren zwar regelmäßig, aber nicht immer zu den angegebenen Zeiten und die Fahrt dauert mindestens 30 min, bei mehr Verkehr auch schon mal bis zu einer Stunde. Da ich viermal die Woche vormittags Hebräischunterricht hatte und auch der Praktikumsplatz auf dem Universitätsgelände liegt, war es schon ein großer Vorteil, im Studentenwohnheim zu wohnen, da man so nur wenige Minuten zu Fuß zur Uni und zum Institut brauchte. Der einzige Nachteil ist natürlich, dass man auf dem Campus schon ein wenig abgeschnitten ist vom Rest von Haifa. Man ist immer auf Busse angewiesen und überlegt sich dann doch, ob man am Abend noch mal schnell in die Stadt fährt.

### Das Praktikum

Das Bucerius Institute for Research of Contemporary German History and Society besteht seit 10 Jahren. Am Institut wird zur zeitgenössischen Geschichte sowie zur sozialen, politischen und kulturellen Gegenwart Deutschlands geforscht. Das Institut organisiert viele Konferenzen, Workshops, aber auch öffentliche Veranstaltungen wie Film- und Musikvorführungen, Gastvorträge, etc.

Der Empfang am Institut war sehr herzlich. Meine Betreuerin war Lea Dror-Batalion, die administrative Managerin des Institut. Da das Institut eine recht kleine Institution ist, war der Umgang miteinander sehr familiär. Man wurde sofort in den Alltag und in die verschiedenen Aufgaben des Instituts eingebunden. Dazu gehörte, dass man Recherchen durchführt, Korrektur liest, Botengänge übernimmt und ähnliche Sachen. Darüber hinaus hatte ich verschiedene Projekte übernommen. So habe ich beispielsweise das Institut auf verschiedenen Kanälen publik gemacht, z.B. durch Twitter und Facebook auf die vielen Aktivitäten des Instituts hingewiesen, einen Blog begonnen, der über dessen Aktivitäten informiert und einen Wikipedia-Artikel über das Institut verfasst. Durch die Hilfe vieler PhD-Studenten und Freunde des Instituts, die bei der Übersetzung des Artikels geholfen haben, gibt es den Wikipedia-Eintrag inzwischen in acht verschiedenen Sprachen.

Frau Dror-Batalion hat darüber hinaus in Kooperation mit dem Bucerius Institute ein Forschungsprojekt: „Die jüdische Berufsschule Masada in Darmstadt 1948/49“. Zu diesem Projekt gibt es auch eine Ausstellung, die bereits in Darmstadt und Jena gezeigt wurde und auch noch an anderen Orten in Deutschland gezeigt werden soll. Ich konnte Frau Dror-Batalion bei ihren Recherchen helfen und beim Verfassen der Texte für das neue Ausstellungskonzept, das im März 2012 in Israel gezeigt werden soll. Außerdem habe ich auch über die Schule einen Wikipedia-Artikel verfasst bzw. in Zusammenarbeit mit Frau Dror-Batalion verschiedene Artikel über dieses Thema.

Darüber hinaus wurde ich mit der Organisation eines Workshops betraut, bei dem alle anwesenden PhD-Studenten, die in Kooperation mit dem Institut stehen ihre Forschungsprojekte vorstellen konnten.

Während der vier Monate, die ich in Haifa war, fanden verschiedene Veranstaltungen wie Filmvorführungen und Gastvorträge statt, an denen man als Mitarbeiter teilnehmen konnte und möglichst auch sollte. Dabei war es selbstverständlich, dass man bei diesen Veranstaltungen auch beim Auf- und Abbau mitgeholfen hat. Darüber hinaus gab es eine zweitägige Konferenz zu dem Thema „Global Memory of the Holocaust? Memories of the Destruction of European Jews in

Global Context“, die einen interessanten Einblick in die aktuelle Forschung zu diesem Thema gab. Die Arbeitszeit konnte man sich in Absprache mit dem Institut frei einteilen, wobei man durchaus mal eine Woche etwas weniger arbeiten konnte und dafür in der folgenden Woche etwas mehr. Das Institut ist prinzipiell Sonntag bis Donnerstag geöffnet.

### Der Unterricht

Der Hebräischkurs an der Universität Haifa wird von der International School organisiert und findet von Anfang Oktober bis Anfang Januar statt. In der ersten Woche hatte man einen Einstufungstest, der aus einem schriftlichen Test und einem kurzen Gespräch bestand. Daraufhin wurde man entsprechend seines Niveaus in die verschiedenen Kurse eingeteilt.

Der Unterricht fand vier mal die Woche, Montag bis Donnerstag statt, immer im Wechsel von 8:15-10:00 oder 10:15-12:00, so dass man nur zwei Mal in der Woche früh aufstehen musste. Mein Kurs bestand aus etwa 15 Studenten.

Der Kurs hat mir sehr gut gefallen. Im Gegensatz zu anderen Sprachkursen, die ich bereits belegt hatte, wurde hier sehr viel Wert auf das Sprechen und Verstehen gelegt, was durch viel Gruppenarbeit immer wieder gefördert wurde. Neu gelernte Vokabeln und Grammatik wurden immer wieder wiederholt.

Wir haben fast alle zwei Wochen einen Test geschrieben, am Ende des Kurses gab es dann den Abschlusstest. Man hatte eigentlich jeden Tag Hausaufgaben, die am nächsten Tag auch eingesammelt und kontrolliert wurden. Dadurch hat man sich auch nach dem Kurs noch einmal mit Hebräisch beschäftigt und auch die Möglichkeit, das Schreiben etwas zu üben. Außerdem musste jeder im Kurs einmal einen 10 Minuten langen Vortrag halten.

Ich konnte in den drei Monaten mein Hebräisch sehr verbessern. Ich hatte zwar bereits vor einigen Jahren einen Kurs „Alt-Hebräisch“ erfolgreich abgeschlossen, allerdings sehr viel bereits wieder vergessen. In dem Kurs konnte ich mir einen ganz neuen Wortschatz aufbauen und lernen, die Sprache auch zu sprechen und anzuwenden.

Neben dem Hebräisch-Sprachkurs bezahlt das Institut dem Praktikanten auch einen Kurs an der International School. Die International School bietet eine ganze Reihe interessanter Kurse auf englisch, z.b. über den israelisch-palästinensischen Konflikt, jüdische Literatur, die Geschichte Israels usw. Da ich keine Scheine mehr benötige, habe ich mich entschieden, keinen weiteren Kurs zu belegen, da ich mich auf das Hebräischlernen konzentrieren wollte. Man hat aber auf jeden Fall genug Zeit, einen Kurs zu besuchen, den man sich dann in Absprache mit seiner Heimatuniversität für sein Studium anrechnen lassen kann. Studenten aus dem Bereich Geschichte, Politik, Jüdische Studien, Religionswissenschaften, Literatur oder ähnlichen Studiengängen finden hier ganz bestimmt einen Kurs, der auch für ihren Studiengang relevant ist.

### Der Campus

Der Uni-Campus liegt etwas außerhalb der Stadt auf dem Mount Carmel. Der hohe Eshkol-Tower der Universität kann man schon von weitem sehen. Der Campus ist ein kleiner Mikrokosmos für sich. Neben den verschiedenen Fakultäten und der Bibliothek gibt es verschiedene Cafés und Cafeterien, einen Buchladen, eine Bank, eine Post, ein Reisebüro und verschiedene andere Geschäfte. Neben dem Studentenwohnheim gibt es auch einen kleinen Supermarkt, bei dem man alle grundlegenden Sachen zu einem zumeist recht günstigen Preis bekommt. Darüber hinaus gibt

es sowohl von der International School als auch vom dort ansässigen Studentenclub verschiedene Partys und Filmvorführungen.

Es empfiehlt sich übrigens sich eine Karte für die Bibliothek zu holen. Die Gebühren von ca 20 Euro wurden für mich vom Institut übernommen und die Bibliothek verfügt über ein großes Angebot an englischen und zum Teil sogar deutschen Büchern. Wenn man also mal das ein oder andere Buch lesen möchte, findet man hier eine recht große Auswahl und muss dafür kein Geld ausgeben.

### Die Lebenshaltungskosten

Die Preise für Lebensmittel sind in Israel in den letzten Jahren stark gestiegen. Dementsprechend sind die meisten Lebensmittel und Toilettenprodukte inzwischen deutlich teurer als in Deutschland. Dahingegen sind Obst und Gemüse recht preiswert, insbesondere wenn man diese auf dem Markt in der Stadt kauft. Auch lohnt es sich ab und an einen der größeren Supermärkte in der Stadt aufzusuchen, da es hier des Öfteren Angebote gibt (z.B. Preisnachlass wenn man zwei oder drei Packungen kauft).

Im Gegensatz dazu sind die Preise für Verkehrsmittel recht günstig. Eine Busfahrt innerhalb Haifas kostet grade mal 1,30Euro, und wenn man sich eine Zehnerkarte geben lässt, bezahlt man grade mal 1 Euro pro Fahrt. Auch Fahrten innerhalb Israels mit dem Bus oder Zug sind sehr günstig im Vergleich zu Deutschland.

Die meisten Automaten der israelischen Bank „Hapola“ akzeptieren deutsche Girobankkarten. Man kann sich aber auch bei der DKB eine Kreditkarte geben lassen. Diese ist kostenlos und wird auch an Studenten vergeben. Zwar ist der Kreditrahmen recht gering, wenn man kein regelmäßiges Einkommen nachweisen kann. Aber man kann auch Geld direkt auf die Kreditkarte überweisen und damit überall kostenlos Bargeld abheben.

### Besonderheiten in Israel und Haifa

In Israel wohnen Menschen mit ganz verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergrund zusammen (Juden verschiedener Herkunft, muslimische und christliche Palästinenser, Drusen, Beduinen, etc.), da Menschen aus der ganzen Welt nach Israel gezogen sind und noch immer hierher ziehen. Auch wenn Hebräisch hier Unterrichtssprache ist, sprechen doch sehr viele Leute gutes Englisch, sogar die Busfahrer, was den Alltag sehr erleichtert. Außerdem sprechen viele Leute auch russisch aufgrund der großen Zuwanderung aus Russland. In Haifa findet man im Bezirk Hadar russische Geschäfte, Supermärkte und einen großen Markt.

Israel ist ein jüdischer Staat, was man beispielsweise am Wochenablauf deutlich merkt. Die Woche beginnt am Sonntag und dementsprechend gehen die Leute hier am Sonntag ganz normal zur Arbeit. Dafür kommt am Freitag nachmittag bis Samstag abend im ganzen Land der Verkehr zum Stillstand und man ist auf Sheruts und Taxis angewiesen. Haifa ist glücklicherweise die einzige Stadt in Israel, wo die Busse auch am Shabat fahren, da man ansonsten kaum eine Möglichkeit hätte, den Campus am Wochenende zu verlassen. Auch die Geschäfte haben am Shabat geschlossen und man kann höchstens in den arabischen Geschäften einkaufen.

Sicherheit wird in Israel groß geschrieben. Egal ob am Busbahnhof, auf dem Unigelände oder im Supermarkt: Bevor man ein öffentliches Gebäude betritt, wird normalerweise erst einmal die Tasche durchsucht. Auch die vielen Soldaten mit ihren großen Maschinengewehren, die man überall antrifft, wirken zunächst etwas befremdlich. Aber daran gewöhnt man sich recht schnell.

Auch wenn die politische Lage in Israel in den letzten Jahren recht stabil war, muss man sich natürlich bewusst sein, dass es jederzeit zu erneuten Konflikten kommen kann. Es empfiehlt sich daher, auf die Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes zu achten. Ich habe mich während meines Aufenthaltes in Israel jedoch völlig sicher gefühlt.

### Wetter

In Israel ist es insbesondere während des Sommers sehr, sehr heiß. Auch als ich Ende September nach Haifa kam, gab es immer noch Temperaturen um die 30 Grad und bis in den Dezember hinein konnten wir uns an Temperaturen um die 20 Grad erfreuen. Das Klima in Haifa ist im Herbst und Winter recht mild. Allerdings kommt es in diesen Monaten auch immer wieder zu großen Regenfällen. Auch wenn es hier im Winter sehr mild ist, sollte man sich davon nicht zu sehr täuschen lassen. Da der Campus auf einem Berg liegt, kann es hier im Winter an manchen Tagen schon etwas ungemütlich werden.

### Sehenswertes

Haifa ist eine sehr offene Stadt und hat viel zu bieten. Dinge, die man nicht missen sollte:

- ♣ Bahai-Gärten
- ♣ Deutsche Kolonie
- ♣ Strand Hof haCarmel
- ♣ Arabische Markt
- ♣ viele Museen
- ♣ Kloster Stella Marris und Elias Höhle

Außerdem gibt es auch viele Festivals, die man nicht verpassen sollte. Jedes Jahr gibt es zu Sukkot ein Filmfestival, und im Dezember das Festival „Holiday of Holidays“ im arabischen Bezirk Wadi Nissa, wo Juden, Christen und Muslime zusammen ihre Feiertage feiern.

Darüber hinaus gibt es in Israel sehr viel zu sehen. Mit dem Zug ist man sehr schnell in Jerusalem und Tel Aviv und sollte diesen Städten auf jeden Fall einen Besuch abstatten. Israel verfügt aber auch über ein gut ausgebautes Busnetzwerk, so dass man auch noch andere Orte besuchen sollte, z.b. Akko, Caesarea, Safed, Nazareth, Bethlehem, See Genezareth, Masada, das Tote Meer, u.a.

Da während Sukkot die Universität für zehn Tage geschlossen war, habe ich die Gelegenheit genutzt und bin für eine Woche nach Jordanien gefahren und habe dort u.a. Petra, Madaba, Amman und das Tote Meer besucht und eine Tour durch die Wüste Wadi Rum gemacht. Es gibt dort viel zu sehen und die Leute dort sind sehr freundlich. Allerdings bezahlt man dort für die touristischen Orte inzwischen sehr viel Geld. Ein Ticket für Petra kostet inzwischen beispielsweise 50 Euro, so dass man dies bei der Reiseplanung einkalkulieren muss.

### Fazit

Mir hat sowohl das Praktikum als auch der Sprachkurs sehr gut gefallen. Ich habe im Praktikum viel neues dazulernen können und habe den Alltag in einem Institut kennengelernt. Darüber hinaus erhielt ich einen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten und hatte Kontakt zu angehenden

Akademikern. Mein Hebräisch hat sich durch den Sprachkurs und durch den Alltag in Israel sehr verbessert. Ich konnte außerdem viele nette Leute und das Studentenleben auf dem Campus kennenlernen und darüber hinaus noch viel mehr von Israel sehen.

Das Institut plant von nun an regelmäßig Praktikumsplätze anzubieten. Ich kann das Praktikum am Bucerius Institute nur empfehlen, da es die Möglichkeit bietet, praktische Erfahrungen zu sammeln, Hebräisch zu lernen und Land und Leute kennenzulernen.

Kontakt:

Lea Dror-Batalion

Bucerius Institute for Contemporary

German History and Society

Education Building Room 646

University of Haifa

Mount Carmel, Haifa

Israel, 31905

Telefon: (972) (4) 8288232/3

Fax: (972) (4) 8288282

Email: [ldror@univ.haifa.ac.il](mailto:ldror@univ.haifa.ac.il)